



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 14. November 2008
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Gisela Brackert
Frankfurt am Main

Vergeben – die unsichtbare Macht

Vergeben hat von der Wortgeschichte her mit „weggeben“ zu tun. Etwas wird ausgetauscht zwischen mir und dem Anderen. Die Beziehung wird auf eine neue Grundlage gestellt, und das setzt Kräfte frei, die vorher gebunden waren.

Die erstaunlichste Geschichte, die ich je in diesem Zusammenhang hörte, ist die Geschichte von Eva Mozes Kor aus Israel. Diese Überlebende des KZs Auschwitz hat vor 5 Jahren öffentlich bekannt, ihren Peinigern vergeben zu haben. Wie das? KZ Verbrechen vergeben? Dem Arzt Joseph Mengele, der an der damals 10jährigen Eva und ihrer Zwillingsschwester grausame medizinische Experimente machte, vergeben? Kann denn das Unvergebbare vergeben werden?

Die Haltung von Eva Mozes Kor stieß vor allem in der jüdischen Welt auf wenig Verständnis, und denjenigen, die sie dabei unterstützten, wurde Verharmlosung der Verbrechen des Nazi-Regimes vorgeworfen. Doch was wollte Eva Mozes Kor mit diesem Akt der Vergebung erreichen? Den Tätern wieder ein gutes Gewissen machen? Ganz sicher nicht.

Sie entschied sich für den Akt der Vergebung, weil es für sie der einzige Weg war, sich aus der permanenten Opfer-Rolle zu befreien und wieder Herrschaft über ihr eigenes Leben zu gewinnen.

Als Opfer blieb sie fixiert auf die Albträume von Auschwitz. Als jemand, der Vergebung gewähren konnte, erlebte sie, wie eine Last von ihren Schultern fiel, die sie 50 Jahre lang mit sich herumgetragen hatte. „Die Vergebung“, sagt sie, „schafft die Möglichkeit, dass ein Opfer wieder zu jemand wird, der kein Opfer ist. Der Schmerz schwindet und man ist einfach ein ganz normaler Mensch. Ein Überlebender hat das Recht zu vergeben. Ein Recht, das ihm die Autonomie über sein Leben zurückgibt.“



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 14. November 2008
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Gisela Brackert
Frankfurt am Main

Ausgelöst wurde dieser Prozess durch die Begegnung mit einem ehemaligen KZ-Arzt, der ihr gestand, dass die Gaskammern von Auschwitz ihn heute bis in seine Träume hinein verfolgen. Eva Mozes Kor bat den Mann, mit ihr nach Auschwitz zu fahren und dort ein Dokument zu unterzeichnen, über das was geschehen war und über seine Rolle darin. Noch immer schien es ihr wichtig, Zeugnisse zu sammeln, die den Holocaust Leugnern den Wind aus den Segeln nehmen.

Als das geschehen war, dachte sie darüber nach, was sie dem Mann für seine Bereitschaft zum Bekenntnis zurückgeben könne. Und auf einmal war für sie klar: es war die Bereitschaft, ihm zu vergeben. „Das war,“ sagt Eva Mozes Kor, „eine unglaubliche Entdeckung. Das kleine Mengele-Versuchskaninchen, das sein ganzes Leben lang hilflos gewesen war, hatte plötzlich Macht. Die Vorstellung, dass ein Opfer für sein ganzes Leben machtlos bleibt, ist vielleicht das größte, das überwältigendste Problem, das es hat.“

Eva Mozes Kor hat durch diesen Akt für sich das Tor zu einem neuen Leben aufgestoßen. Ihr geht es nicht um die Täter. Mögen die zuschauen, wie sie mit ihrem Gewissen fertig werden. Ihr geht es um die Heilung der Opfer. Um die Aufhebung der Fixierung auf das Trauma als Lebensgrundlage Vergebung befreit. Die Fähigkeit, vergeben zu können, gehört vielleicht zu den wichtigsten Heilungskräften, die wir besitzen.

Grundlage: Gespräch zwischen Harald Welzer, Forschungsgruppe Erinnerung und Gedächtnis, und Eva Mozes Kor, abgedruckt in der Frankfurter Rundschau vom 13. 06. 2005